

Jubiläum 40 Jahre Frauenzentrale Zug, 20. Juni 2009

Während vier Jahrzehnten Dach und Brücke

Grusswort von Regierungsrat Matthias Michel, Volkswirtschaftsdirektor

Ich freue mich, mit Ihnen das stolze Alter der Frauenzentrale von 40 Jahre zu feiern. Doch für eine Frauenzentrale ist dies ein junges Alter. Die erste Welle von Frauenvereinen und -organisationen sind bereits Anfang des letzten Jahrhunderts entstanden, feiern also heute bereits Hundert Jahre. Mit der Gründung der Frauenzentrale Zug Ende der 60-er Jahre sind die Zuger Frauen somit relativ spät erwacht. Sie schienen im konservativ-katholischen Milieu der Zentralschweiz wohl behütet wenn nicht gar abgeschirmt.

Es bedurfte des Aufbruchs der 60-er Jahre, um auch die Zuger Frauen zu bewegen. Die Lebensgeschichte der ersten Präsidentin, Erika Farkas-Kündig, mag bezeichnend sein: Sie hat nicht etwa im katholischen Luzern, sondern - entgegen der Tradition und dem Willen ihrer Eltern - im reformierten Zürich ihre berufliche Ausbildung absolviert. Sie besuchte die Meitlipfadi - die damals in katholischen Kreisen als eher subversive Bewegung galt. Und in diese Kreise fand sie Gleichgesinnte und Freundinnen. Diese Frauen verstanden nicht mehr, dass sie bei Wahlen und Volksabstimmungen nicht zur Urne gehen durften. Und Erika Farkas-Kündig als erwerbstätige Frau hatte Mühe damit, beim Erwerb etwa eines Staubsaugers zuerst um die Unterschrift ihres Ehemannes bitten zu müssen - nur so durfte sie über ihren Lohn verfügen. Solches erzählte mir kürzlich eine ihrer vier Töchter, die sie neben ihrem 50%-Pensum erzog. Und sie erzählt mir auch, dass ihre Mutter jeweils wenige Wochen nach der Geburt ihre Erwerbsarbeit im Modehaus Feldpausch wieder aufnahm. Bezeichnend deshalb auch das von ihr realisierte Buchprojekt mit dem Titel "Zurück zum Beruf". Was sie - die erste Präsidentin der Frauenzentrale selber lebte - das ist heute zum jüngsten Kind der Frauenzentrale geworden: Frau und Coaching - das Beratungsprojekt für Wiedereinsteigerinnen. Frau Kündig-Farkas hat sicher ihre helle Freude daran!

Gemäss diesen Schilderungen waren die Frauen der ersten Stunde der Frauenzentrale zwar selbstbewusst und wollten die Rolle und Unabhängigkeit der Frau stärken. Doch sie waren nie subversiv, sondern wollten die Entwicklung innerhalb der bestehenden Strukturen vorantreiben. Immerhin, bemerkte die befragte Tochter von Erika Farkas, galten sie als frecher als ihre Kolleginnen beim Frauenbund.

Das war also, in wenigen Worten, das gesellschaftliche Umfeld, in welchem 1969 die Frauenzentrale Zug gegründet worden ist. Sie wurde als Dachorganisation zahlreicher Frauenorganisationen. Und was damals ein Dach war für verschiedene Organisationen ist heute ein Dach über drei Pfeiler: *"Unser Verein ist Dach und Fundament für drei Handlungsfelder"*, so steht es im Leitbild.

Und wenn man den Gründungsbericht in den damaligen Zuger Nachrichten zur Hand nimmt, liest man bereits im Titel: *"Die Frauenzentrale will vor allem Brücke sein....."*. Diese Brückenfunktion finden wir im modernen Leitbild der Frauenzentrale wieder: *"Wir überbrücken politische und konfessionelle Grenzen"*. Eventuell bewusst, eventuell aber auch intuitiv haben die Frauen von heute somit im Leitbild die anfängliche Funktion des Daches und das ursprüngliche Bild der Brücke wieder aufgenommen.

Anderes kontrastiert stark im Vergleich zu damals: Damals hat man nach persönlichen Stärken und Neigungen sich organisiert, Beratung und Unterstützung geleistet. Heute ist die Frauenzentrale mit ihren vielen Beratungs- und Fachstellen eine eigentliche Unternehmung mit professionellen Angeboten. Und auch der Kanton stützt sich auf diese Angebote, ja überträgt der Frauenzentrale wichtige öffentliche Aufgaben. So bestehen Leistungsvereinbarungen zwischen der Frauenzentrale und dem Kanton in den Bereichen Paar- und Familienberatung, Sexual- und Schwangerschaftsberatung und Opferhilfe. Die Frauenzentrale ist als Organisation klar strukturiert und rechtlich wie wirtschaftlich auf festen Füßen. Bezeichnend etwa die Ausdrucksweise: Heute steht in den modernen Statuten nüchtern-professionell: *"Über die Vorstandssitzungen wird ein Protokoll geführt."* Damals, gemäss Zeitungsbericht im September 1969, umschrieb man diese Protokollführung laienhaft-blumiger: *"Fräulein Fässler wird nun fortan die Feder führen."*

Schon von Beginn weg war die politische Dimension wichtig: Die Frauenzentrale soll, so gemäss Zeitungsbericht, die besagte Brücke zwischen Frau und Behörde schlagen. Und erwartet wurde, dass die Frauenzentrale auf kantonale Erlasse und Gesetze Einfluss nehme - Sie spüren die Bewegung des kommenden Frauenstimmrechts, das ja dann 1971 auf eidgenössischer Ebene eingeführt worden ist. Und heute ist das FraueNetz mit seiner Vernetzung von und Unterstützung für politisch Interessierte Frauen eine wichtige polit-orientierte Plattform.

Ich darf Ihnen, allen Verantwortlichen der Frauenzentrale, somit in mehrfacher Funktion die Grüsse des gesamten Regierungsrates überbringen:

- als Vertragspartner der Frauenzentrale in den erwähnten Bereichend der Leistungsvereinbarungen,
- als Vertreter der öffentlichen Hand, welche der Frauenzentrale für alle Angebote im Interesse der Oeffentlichkeit dankt und
- auch als eine Art wohlwollender Götti.

Schon damals, gemäss Zeitungsbericht, überbrachte ein Regierungsrat - es war Regierungsrat Carl Staub - die offiziellen Grüsse des Kantons und sicherte finanzielle Hilfe zu. Heute darf ich wiederum mit vollen Händen kommen: Der Regierungsrat hat mit einem Betrag von Fr. 10'000.-- aus dem Lotteriefonds das heutige Jubiläum wesentlich mitunterstützen dürfen, dies in *"Anerkennung für das im sozialen und gesellschaftspolitischen Bereich jahrzehnte-*

lang geleistete Engagement von ehrenamtlichen Freiwilligen sowie Mitarbeitenden der Frauenzentrale", wie es in unserer offiziellen Verlautbarung heisst. Das ist die Kurzformel. Mit dem heutigen Grusswort habe ich diese noch erfüllt, mit Leben von damals, mit Vorkämpferinnen und Gründerfrauen von damals, und mit Hinweisen auf Ihr heutiges professionelles Angebot. Allen Verantwortlichen und Mitarbeitenden der Frauenzentrale - von der Gründergeneration bis hin zu den heutigen Aktiven - danke ich in Anerkennung Ihrer wichtigen Arbeit.